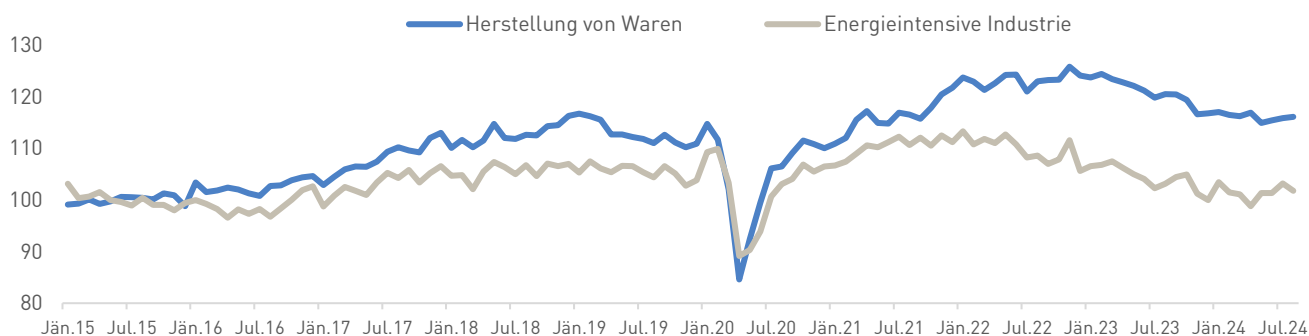


Chart of the Week

Industrierezession besonders stark in energieintensiven Branchen

Österreich durchläuft derzeit die zweitlängste Industrierezession seit dem EU-Betritt. Ausgelöst durch den Energiepreisschock infolge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine setzte im Jahr 2022 ein Abwärtstrend in der Produktion ein. Laut aktuellen Daten lag der Produktionsindex im Bereich Herstellung von Waren im August 2024 um 5,1 % unter dem Niveau von Jänner 2022. Besonders stark betroffen ist die energieintensive Industrie, wo der Produktionsrückgang im selben Zeitraum sogar 10,6 % betrug. Dies führte zu einem signifikanten Verlust an Wertschöpfung: In der Herstellung von Papier und Pappe fiel diese im Jahr 2023 um fast ein Drittel (31 %) niedriger als 2019 aus; in der Metallerzeugung belief sich der Rückgang auf 18 %. Im Gegensatz dazu wuchs die Gesamtwirtschaft in diesem Zeitraum leicht.

Seit dem Energiepreisschock ging die Produktion in der energieintensiven Industrie um 10,6 % zurück
Produktionsindex, Jahr 2015 = 100, saisonbereinigt



Quelle: Statistik Austria, mit verketteten Werten ab 2024. Eigene Berechnungen für den Index zur energieintensiven Industrie (ÖNACE 17 – Papier und Pappe, ÖNACE 19 – Kokerei und Mineralölverarbeitung, ÖNACE 20 – Chemische Erzeugnisse, ÖNACE 23 – Glas, Keramik, ÖNACE 24 – Metallerzeugung und -bearb.).

Die energieintensive Industrie leidet klarerweise am stärksten unter den hierzulande besonders hohen Energiepreisen. Darüber hinaus wirken sich aber auch die im europäischen und internationalen Vergleich überdurchschnittlich stark gestiegenen Lohnstückkosten auf die Dauer und Intensität der Industrierezession aus. Denn beide Faktoren haben zu einer signifikanten Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit geführt. Die Konsequenz: Kaum ein anderes EU-Land verzeichnete seit Ende 2022 in der Herstellung von Waren einen so großen Verlust an Wertschöpfung wie Österreich. Um 2,3 % ist die heimische Bruttowertschöpfung 2023 in diesem Bereich gesunken; im laufenden Jahr wird ein weiterer Rückgang um 4,1 % prognostiziert (WIFO). Auch die Abkehr von fossilen Energien im Zuge der grünen Transformation verändert die Produktionsbedingungen für die energieintensiven Branchen grundlegend. Hinzu kommen massive industriepolitische Subventionen in anderen großen Wirtschaftsräumen, die den internationalen Wettbewerb erheblich verzerren. Umfragebasierte Frühindikatoren zeichnen daher ein trübes Bild mit Blick auf die Erwartungen zur künftigen Auftragslage der heimischen Industrie im Allgemeinen und der energieintensiven Industriebranchen im Speziellen.

FAZIT: Die energieintensive Industrie hat durch die multiplen Krisen der vergangenen Jahre schwere Einbußen hinnehmen müssen. Der Energiepreisschock infolge des Ukrainekrieges läutete eine besonders hartnäckige Rezessionsphase ein, die bis heute andauert. Hinzu kommen die Herausforderungen der grünen Transformation, die besonders von dieser Branche getragen werden müssen. Damit dies gelingt, braucht es die richtigen Rahmenbedingungen: Die Sicherung wettbewerbsfähiger Energiepreise, Investitionen in eine verlässliche und zukunftsorientierte Energieinfrastruktur sowie eine zügige Reduktion der Abgabenbelastung auf Arbeit sind hier die Stellschrauben, an denen es zu drehen gilt, um Österreich auch in Zukunft als Industriestandort im internationalen Wettbewerb zu halten.



Weitere
 Publikationen
 finden Sie auf
 unserer Webseite!

Medieninhaber/Herausgeber:
 Wirtschaftskammer Österreich
 Abteilung für Wirtschaftspolitik
 Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
 wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
 MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
 Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
 Dr. Julia Borrmann
 julia.borrmann@wko.at
 Tel: +43 5 90 900 | 4280
 15. Oktober 2024